

Winter 2016

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Herausgegeben von der Arbeits-
gemeinschaft der Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz

www.schulkreis.ch/www.steinerschule.ch



Unterricht konkret

Musikalisches Erlebnis

Pioniere der Waldorfpädagogik

Der Pionier für Waldorfpädagogik in Myanmar heisst Harn Sai und lebt in der Stadt Pyin U Lwin in Zentral-Ost-Myanmar im Shan-Staat. Vor etwa fünf Jahren suchte er eine andere Pädagogik, eine andere Form von Schule, in die er auch seine Kinder schicken wollte. Eine Kindergärtnerin aus Thailand gab einen Hinweis und es entstand Kontakt mit den Freunden der Erziehungskunst, die den Besuch eines ersten waldorfpädagogischen Kurses im Ausland möglich machten.

MISERABLE BILDUNGSPOLITIK

Mit dem Schulsystem im Myanmar war Harn Sai absolut nicht zufrieden. Fünfzig Jahre Militärdiktatur schufen ein dementsprechend geprägtes Bildungswesen, in dem auch jahrelang die Universitäten geschlossen blieben, weil zu viel Unruhe von den Studenten ausging. Die Machthaber wollten keine eigenständig denkende und urteilsfähige Jugend heranbilden lassen. Viele Eltern bemühen sich um eine möglichst gute Schulbildung ihrer Kinder ausserhalb der staatlichen Schulen und sind bereit, eine Menge Geld zu investieren. Das Regime verursachte dies durch seine Bildungspolitik, denn Unterricht und Lehrergehälter waren miserabel. Auch heute noch sind die Gehälter viel zu niedrig. Aber jetzt, nach einigen Jahren Demokratie, gibt es langsam die Möglichkeiten für Veränderungen.

AUSBRUCH AUS ALTEN DENKMUSTERN

Harn Sai ist ein Mensch von grosser Weltoffenheit. Er durchschaut die erstarrten Verhältnisse und rechnet mit erfrischender Entschiedenheit mit der alten Denk- und Handlungsweise ab, in welcher der Mensch einer uralten Ordnung getreu zu funktionieren hatte, und nur zu denken und zu tun hatte, was man ihm sagte; in welcher der Mensch nur autoritätsgläubig dem Machtsystem diene und unterlag; in welcher er keine Möglichkeiten erhielt, seine Individualität mit all ihren Begabungen zu entwickeln, um dadurch Neues in die Gemeinschaft einfließen zu lassen.

GROSSER EINSATZ

Harn Sai ist in einem Netzwerk tätig, in dem über 200 buddhistische Klöster ihre Räume für die Bildung von Kindern und Jugendlichen

zur Verfügung zu stellen. Inzwischen gibt es im Shan Staat bereits 20 Kindergärten, in denen die Impulse der Waldorfpädagogik unterschiedlich stark leben, die im Aufbau befindlich oder beim Kennenlernen dieser Pädagogik sind. Seit zwei Jahren ist Ying Mew, eine Mitarbeiterin von Harn Sai, unterwegs und besucht alle Kindergärten jeweils für eine Woche im Jahr. Die Kindergärten sind bis zu 400 km voneinander entfernt. Ying Mew hilft und unterstützt, gibt Impulse und nimmt an Elternabenden teil. Sie wurde an einem Waldorfindergarten in Malaysia ausgebildet und hat nach zwei Jahren Arbeit in einem der Kindergärten diese beratende Aufgabe übernommen.



men. Ausserdem kommt seit vier Jahren eine sehr erfahrene Kindergärtnerin aus Neuseeland nach Myanmar und gibt jeweils einen Monat lang Aus- und Weiterbildungskurse

MYANMAR

Der Vielvölkerstaat Myanmar, oft auch Burma oder Birma genannt, liegt in Südostasien. Das über 50 Mio. Einwohner zählende Land grenzt unter anderem an China, Indien und Thailand. Nachdem Myanmar 1948 aus der Britischen Besetzung in die Unabhängigkeit entlassen wurde, währte ein erster demokratischer Keim nicht lange. Von 1962 an wechselten sich verschiedene Militärregimes ab, bis im Februar 2011 der erste zivile Präsident vereidigt wurde.

für alle Kindergärtnerinnen dieser 20 Einrichtungen; die Freunde vermittelten sie und finanzierten dies in der ersten Zeit.

BESUCH IM KLOSTER

Eine solche Einrichtung mit über 200 Kindergartenkindern und dementsprechend vielen Kindergärtnerinnen ist in einem Nonnenkloster in Lashio untergebracht. Die Kinder und die Kindergärtnerinnen kommen aus der Stadt und besuchen den Tag über das Kloster. Die Äbtissin ist von der Waldorfpädagogik sehr überzeugt.

Es war äusserst beeindruckend für mich zu erleben, wie diese Kinder in den vielen verschiedenen Gruppen spielten und wie sie einen erstaunlich feinen Umgang miteinander pflegten. Oder etwa, wie es zwei Stunden später in allen Räumen absolut ruhig war und die Kleinen schliefen. Harn Sai hat mir von diesen Kindergärten nichts erzählt, bevor ich ihn in Myanmar besuchte. Umso überraschter war ich zu sehen, wie ernsthaft und innig hier mit der Waldorfpädagogik gearbeitet wird.

SCHULE IN PLANUNG

Nun ist die Zeit reif, eine Schule zu gründen. Da ist schon viel geplant und vorausgedacht. Nach der jahrzehntelangen dauernden Militärdiktatur wollen die Menschen in Myanmar zunächst an den Früchten der Waldorfpädagogik Vertrauen gewinnen, deshalb muss eine solche Schule langsam wachsen. So soll nun demnächst ein neuer Kindergarten in der Stadt Pyin U Lwin eröffnet werden und auch bald eine erste Klasse. Das Grundstück für eine Schule mit zwölf Klassenräumen und die Pläne hierfür sind auch schon vorhanden. Harn Sai hat klare Vorstellungen, wie die waldorfpädagogischen Impulse eine freie und sich selbst bestimmende, mündige, sozial kompetente und gesunde Jugend aus der Schule entlassen will, um in Myanmar einen Beitrag zu den grossen Aufgaben zu ermöglichen. Und die zukünftige Waldorf-Lehrerbildung wird hier ebenso grosse und interessante Aufgaben erhalten.

ALFRED RAHMEN

Alfred Rahmen war 32 Jahre Klassenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Oberaarugau. Seit Januar ist er pensioniert und macht seine Erfahrungen als Dozent am neuen Waldorfseminar in Istanbul. Er nimmt auch an Einsätzen der Notfallpädagogik teil.

Mit freundlichen Genehmigung der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. www.erziehungskunst.de

INHALT

Vom Glück des Musizierens

Musik ist überall: Ob in der Werbung oder im Einkaufsladen, ständig werden wir von Klängen berieselt. Aber diese Klangwelt bleibt illusionär, sagt Peter Appenzeller. Gerade Kinder bräuchten lebendige, seelen- erfüllende musikalische Erlebnisse. **4**

10 Jahre Elementarpädagogik

Mit dem neuen Jahrtausend setzte ein Paradigmenwechsel ein. Die freie Entwicklung von Kindern im Vorschulalter stand auf dem Spiel. Wie die Steinerpädagogik reagierte. **7**

Gelebte Beziehungspädagogik

Wenn Kinder Kraftwörter sagen, dann ist meist die klassische Antwort der Eltern oder Lehrpersonen nicht weit: «Sowas sagen wir nicht!». Aber die Moralpredigt hilft selten. **8**

Die Kraft im Vorwurf

Wenn der Schwung fehlt, kommen die Vorwürfe. Sie werden uns meist zugeworfen, und wir können sie nicht auffangen. Sie treffen uns – und dann? Ein Plädoyer, umgekehrt zu denken. **9**

Weiterbildungstage 2017: Anmeldung und Programm

Das diesjährige Motto der Weiterbildungstage, kurz WBT, vom 20.-21. Januar 2017 lautet: «Mit Schwung der Zukunft entgegen». In 26 Arbeits- und Gesprächsgruppen werden Farbklänge erkundet, Erziehungsfragen beantwortet und Lehrpläne hinterfragt. **10**

Beliebte Kindergärten

Die besondere Qualität der Rudolf Steiner Schule überzeugt schon im Kindergarten, wie der vierte und letzte Teil der schweizerischen Elternstudie der Rudolf Steiner Schulen zeigt. **12**



KORRIGENDA

Leider ist uns in der letzten Schulkreis-Ausgabe (Herbst) ein Fehler passiert. Das Rechenbeispiel Nr. 1 («Runter und über Kreuz») auf Seite 5 im Artikel «Die Kunst des Rechnens» von Oliver Van Der Waerden wurde unglücklich abgedruckt. Durch die missglückte Darstellung wurde nicht ersichtlich, was mit dem Rechenbeispiel gemeint war. Wir entschuldigen uns für den Fehler und drucken es hier noch einmal ab – diesmal richtig.



Musik gleich Musik?



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Musik begleitet uns ein Leben lang. Manche mehr, manche weniger, manche musizieren selber, andere hören ihr «nur» zu. Aber Musik ist überall: Sie ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Seit Menschengedenken und in allen Kulturen versuchen wir, uns durch die Musik auszudrücken, Gefühle hörbar zu machen, durch und mit Musik feiern und trauern wir.

Wie Bettina von Arnim ganz schlicht und treffend sagt: «Musik ist die Vermittlung des geistigen Lebens zum sinnlichen».

Und obwohl – oder vielmehr: weil die Musik heute omnipräsent ist, kommt der Musikerziehung von Kindern eine grosse Bedeutung zu. Wenn die Musikerziehung von höchster Qualität ist, wird das Musizieren und Singen ein seelenerfüllendes Erlebnis. Eindrücklich stellt Peter Appenzeller dar, was Musikunterricht in einer Rudolf Steiner Schule heisst.

Vor 10 Jahren wurde das Konzept für Elementarpädagogik an den Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz erarbeitet – als Antwort auf die zunehmende Verschulung des Kindergartens. Bettina Mehrstens schaut zurück und gibt uns einen Standort zu diesem Jubiläum.

Noch einmal möchten wir Sie ganz herzlich zu den Weiterbildungstagen am Goetheanum im Januar einladen. Das Programm ist im Heft, melden Sie sich an und gestalten Sie mit uns die Zukunft.

Eine besinnliche und musikerfüllte Weihnachtszeit wünscht Ihnen

V. Pohl

Vanessa Pohl

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttenz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

Redaktion:
 – Vanessa Pohl, vanessa.pohl@steinerschule.ch
 – Robert Thomas, rthomas@access.ch
 – Julia Voegelin, julia.voegelin@bluewin.ch

Abos: Eva Maria Fahrni, evamaria.fahrni@steinerschule.ch

Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/inserate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erscheint	Redaktionsschluss	www.schulkreis.ch
Frühling	Ende März	10. Februar	www.steinerschule.ch
Sommer	Ende Juni	10. Mai	Auflage: 6000 Ex.
Herbst	Ende September	10. August	
Winter	Ende Dezember	10. November	



grundlegende Angaben zum Musikunterricht sind uns begleitend.

KLANGWELT WIEDERFINDEN

In der Unterstufe bis etwa zum 9. Lebensjahr werden die Grundlagen für das musikalische Denken, Fühlen und Wollen herangebildet. Wir beginnen in der 1. Klasse, im Bewusstsein, dass die Welt des Kindergartens ganz dazugehört. Trete ich als Lehrperson da ein, versuche ich, mich dieser besonderen Atmosphäre gesanglich und instrumental anzupassen. Da sind Kinderstimmen, die ganz hell und leicht klingen. Das wollen wir so lange wie möglich erhalten und verfeinern. In gesungenen Märchen beispielsweise können die Kinder in ganz verschiedenen Rollen singen; auch die Tierwelt hält viele Stimmen bereit (zart wie ein Schmetterling, lustig wie der Kuckuck, schlau wie der Fuchs, tief wie ein Bär). Wir wollen die Kinder ins wirkliche Hören (auch Zu-Hören) führen. Jede Lehrperson bringt gleichsam ihren klanggefüllten Kuppelraum mit sich und nimmt die Kinder da mit hinein. Wenn also die Lehrperson den Anfangston eines Liedchens innerlich hört und die Kinder mit entsprechendem Blick und Bewegung mitnimmt, können die Kinder den richtigen Ton aus dem klingenden Raum der Lehrperson aufnehmen und singen. Wird solch feines inneres Hören in diesem Alter angeregt, wird das zu einer musika-

litischen Fähigkeit, welche man ein Leben lang mit sich tragen darf. Als sehr geeignet erweist sich für diese Kinderstimmen die pentatonische Skala (d" e" g" a" h" d" e"). Um den Mittelton a' bewegen sich diese lichten Melodien. Da wird eine aus dem Umland entstehende Singstimme gebildet, welche sich im hörenden Singen entwickelt. Wir wollen aber auch die allgemein bekannte Singstimme der Volkslieder heranbilden. Hier ist mehr das körperbetonte Singen gemeint, das oft in eine gewisse Verhärtung kommt, weil ohne Qualitätsanspruch drauflos gesungen wird. Diese Volksliederstimme erhält im Zusammenleben mit der feineren, «pentatonischen» Singstimme geradezu einen heilsamen Impuls. Wie im Kindergarten entstehen die gesungenen Melodien, die Freude am ersten Musizieren oft in Bewegung. Dabei ist die Aufstellung im Kreis ebenso hilfreich wie das richtige Sitzen auf geeigneten Stühlen in normalen Bankreihen. Diese Ordnung in der Frontalaufstellung gibt vielen problembelasteten Kindern die Möglichkeit, sich besser in der Gemeinschaft der Klasse einzuleben.

WIRD SOLCH FEINES INNERES HÖREN IN DIESEM ALTER ANGEREGT, WIRD DAS ZU EINER MUSIKALISCHEN FÄHIGKEIT, WELCHE MAN EIN LEBEN LANG MIT SICH TRAGEN DARF.

Saiten in der Tonleiter auf- und abstreichen und obertonreiche Töne erleben. Blasen wird hier zu Streichen. Im Streichen wird die Harmonisierung des Organismus im mittleren Körperbereich angestrebt. – Die 3. Klasse spielt die Kinderharfe, ein Instrument, auf dem leise mit den Fingern über die Saite streichend gezupft wird. Nach der Saiten-Erfahrung beim Streichpsalter ist diese Spielart eine willkommene Ergänzung, die sich ganz im Hören der langen Saitenresonanz bewegt. Hier ist mehr unser Gliedmassenbereich in Verbindung mit der Klangbewegung im Raume angesprochen. Zum Zupfen gehört auch das schöne Schlagen einzelner Metallophon-Töne oder einfacher Perkussionsinstrumente. Das sind Bewegungen, welche das rhythmische Element im Kinde ansprechen.

INSTRUMENTENWAHL

In den ersten beiden Klassen werden nach Möglichkeit verschiedene Streich-, Blas- und Zupfinstrumente vorgestellt. Auch im Spiel der Elementarinstrumente wird im Kinde der Wunsch angeregt, später ein bestimmtes Musikinstrument zu lernen. (Nachahmung, Erlebnis einer bestimmten Klangfarbe usw.). Das Kind bringt physisch und seelisch eine bestimmte Instrumentalbegabung mit, die ausschlaggebend werden kann. Ein immer mehr zu beachtendes Wahlkriterium ist auch die Therapie. Welches Instrument würde diesem Kinde für seine gesunde Entwicklung besonders helfen können? Der Besuch von für Kinder

MUSIKUNTERRICHT

PETER APPENZELLER

Vom Glück des Musizierens

DIE HEUTIGE ZEIT RUFT NACH VIEL MUSIK. DAS SCHEINT JA SCHON MEHRHEITLICH ERREICHT ZU SEIN, WENN MAN DIE OMNIPRÄSENTE MEDIENWELT DAZURECHNET. NUN WISSEN WIR ALLE, DASS DIESE KLANGWELT ILLUSIONÄR BLEIBT. ABGESEHEN DAVON: WER HÖRT DENN WIRKLICH EINEM SOLCHEN APPARAT ZU? – KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHEN LEBENDIGE, SEELENERFÜLLENDE MUSIKALISCHE ERLEBNISSE.

In den Familien wird immer seltener gesungen. Dafür gibt es Angebote wie Mutter-Kind-Singen, Kinderchöre und viele Ferien-Angebote für musikalische Aktivitäten. Heute genügt es auch nicht mehr, das Fach Musik in der Schule einer Fachperson zu überlassen. Das gesamte Lehrerkollegium und die Eltern sind jetzt aufgerufen, die Musik zu ermöglichen und mitzutragen. Dies gilt natürlich für jedes Fach, aber die Musikerziehung ist heute solcherart in Gefahr, ihre Qualität allmählich einzubüßen. Die musikalische Elite wird es immer geben. Andere wollen dafür geweckt werden, alle sollen mit einbezogen sein! Musikalisch begabte Kinder sind besondere Helfer, ihre Klasse von klein auf durch die Klippen der folgenden Schuljahre zu steuern. Die folgende Beschreibung der Musikwelt in der Unterstufe nimmt hier deutlich mehr Platz ein. Dieser Altersstufe müssen wir heute – und noch mehr in Zukunft! – musikerzieherisch die allergrößte Aufmerksamkeit schenken. Rudolf Steiners

10 Jahre Elementarpädagogik

MIT DEM NEUEN JAHRTAUSEND SETZTE EIN PARADIGMENWECHSEL EIN: DIE FREIE ENTWICKLUNG VON KINDERN IM VORSCHULALTER STAND AUF DEM SPIEL. WIE REAGIERTE DIE STEINERPÄDAGOGIK?

geeigneten Konzerten oder Musizierstunden in Musikschulen ist dabei anregend und hilfreich. – Liebe Eltern, zögern Sie nicht, die Instrumental-Lehrperson persönlich kennen zu lernen, zu prüfen, wem Sie Ihr Kind anvertrauen möchten. Hospitationen in Instrumentallektionen sind möglich. Stimmt für Sie dieser Bereich, dann können keine schwerwiegenden Fehler in der Instrumentenwahl entstehen.

MUSIKALISCHES ERKUNDEN

Zweitklässler kommen mir oft wie Vögel vor! Da ist ein bewegtes, schon gewohntes Schulleben mit viel Auseinandersetzungen im Alltag anzutreffen. So entsteht auch die Fähigkeit des musikalischen Dialogs. Gegensätze wie laut und leise, schnell und langsam, hoch und tief spielen eine Rolle und Echo-Singen und Echo-Hören sind willkommene Elemente für die Kinder. Hier können schon erste Formen von gesungenen Geschichten Anklang finden. Auch musikalisches Pflegen der Dialekte und Fremdsprachliches findet in leichten Melodieformen freudige Aufnahme. Ein allmähliches sich Bilden einer Tonordnung begleitet die zweite Klasse.

Die dritte Klasse singt einerseits Melodien zur biblischen Geschichte, «Alleluja» in gregorianischen Weisen und psalmartige Vertonungen. Wegleitend sind jetzt die diatonischen Tonleitern des Mittelalters (dorisch, mixolydisch usw.). Die immer wieder zu hörenden neueren israelischen Lieder gehören grösstenteils noch nicht in diese Altersstufe. Viel Zeit widmen wir den ersten Handwerker- und Wanderliedern. Da lebt der Ursprung des Volksliedes. In einer grösseren Epoche darf die Musiklehrperson die Einführung der Notenschrift in die Klasse bringen. In grossen Bildern nehmen diese Kinder, entwicklungs-mässig selber «den Fluss überquerend» (Rubikon), eine ihnen entsprechende Epoche der spätmittelalterlichen Musikgeschichte auf. Erste Instrumentalensembles lassen sich bilden.

ICH SINGE!

In der 4. Klasse wird man selber Musiker! Hören wir auf den Klang-Unterschied im Gesang einer dritten und vierten Klasse. Erste Fähigkeiten auf dem Instrument beflügeln das Kind und führen auch zu früher Kammermusik. Das Kind erlebt nun innerliches Glück beim Musizieren. Das Terz-Intervall der erwachenden zweiten Stimme beginnt zu leben. Erste Mehrstimmigkeit bricht sich Bahn in ganz verschiedener Art. Da ist der tragende Bordun-Ton, klanglich erste Intervallerfahrungen erzeugend. Das Kanon-Singen beginnt als mehrstimmiges Erlebnis zu erwachen. Beim gesungenen Instrumentenkanon beispielsweise bleibt immer die musikalische Frage: Hört das Horn die Geige, die Geige die Klarinette, die Klarinette die Pauke, wenn man sie zusammen singen lässt?! Die Singstimme wird immer noch leicht gehalten und variati-

onenreich nach oben und unten bewegt. Der Stimmumfang wird deutlich grösser. Wir singen Duette, erste kleine begleitete Kunstlieder und fortlaufende Geschichten. Viertklässler sind so richtig im Leben angekommen und suchen sich singend ihren Lebensweg. Die Kinder schreiben Noten, erste kleine selbst komponierte Melodien und werden dadurch sicherer im singenden Notenlesen. Wesentlich wird nun das Rhythmische geschult. Bisher lebte der Rhythmus durch die Sprache, jetzt wird er eigenständig. Man schreitet die verschiedenen Taktarten, klatscht, zählt dazu und beginnt immer mehr auf einen Gegenrhythmus zu achten. Dadurch festigt sich der eigene Standpunkt. Das Einführen der Altflöte mit der ganzen Klasse kann auf dieser Stufe zu wirklich durchgehörtem Flötenspiel führen, vor allem in der Zweistimmigkeit. Wesentlich sind die immer wiederkehrenden inneren Hörmomente. Den Übungen der jüngeren Klassen folgend, können nunmehr ganze Melodien innerlich nachgesungen werden.

Die 5. Klasse bringt den wunderbaren Durchbruch zum Dur-Dreiklang. Damit ist auch der dreistimmige Gesang in Terzsetten möglich. In den Schuljahren 4.-6. Klasse sprechen wir von der «Hochzeit des Gesanges». Mit Leichtigkeit lernen die Kinder alle Melodien und Strophen, ja an jedem Tag könnte ein neues Lied dazukommen. – Eine diesem Alter entsprechende Form ist das Menuett. Mit dem Mozart-Kind und Beispielen aus Barock und Klassik wird dieser alte Schreittanz im Dreiertakt Ausdruck der seelischen Situation elfjähriger Kinder. Wie die drei Knaben in Mozarts Zauberflöte schwebt das Menuett, Gleichgewicht suchend und bildend. Eigene Menuett-Melodien der Kinder bereichern diese Zeit. Die Erfahrungen im Zusammenspiel werden in der Bildung eines Klassenorchesters erweitert. Nun klingt das ganze Instrumentarium. Die 6. Klasse findet zum ersten Höhepunkt im jungen Musikerleben. Herz- und Lungenbildung sind harmonisiert, die Erziehung des Kindes ist fürs erste abgeschlossen. Hier beginnt eine wirkliche Stimmbildung, welche die verschiedenen Vokal- und Konsonantwirkungen zum Erlebnis bringen. Leichtere Kunstlieder von Schubert, Schumann und Loewe werden freudig gesungen. Die Moll-Stimmung wird erstmals richtig erlebt. Aus Mozarts «Zauberflöte» kann viel gesungen



werden. Volkslieder ziehen über die Grenzen hinaus. Klassenchor und Orchester klingen jetzt reicher. Musikalische Schönheit soll durch diese – noch – Kinderseelen strömen. Das Erkennen und Erleben von Intervallen gehört wie das Entdecken der drei harmonischen Hauptstufen (Begleitakkorde) dazu. Ein Höhepunkt ist sicher die erste lebendige Erfahrung im Gebiete der Akustik. Das Spüren der Resonanz, was einem ersten Bewusstwerden des Klangraumes entspricht und die Entdeckung der chladnischen Klangfiguren seien erwähnt.

MUSIZIEREND SUCHE ICH MICH IN DER WELT

Die 7.-9. Klassen bringen neue Herausforderungen. Im klassischen Gesang wird der Chordank erwachenden Bässen vierstimmig. Choräle im Bach-Stil wirken chorbildend und Chöre aus Opern und Oratorien wecken Interesse an grosser Musik. Im klassenübergreifenden Orchester wird erste Sinfonik erlebt. Während der Pubertätsepoche muss die Lehrperson genau wissen, was sie vermitteln will. Fast überall wird auf dieser Schulstufe die Thematik der Schulmusik nur auf Rock, Pop und Musical reduziert. Unter den pubertär übergestülpten sichtbaren und unsichtbaren Schichten wartet auch bei grössten jungen Männern und Frauen eine zarte Seele, die mit grossen Inhalten genährt sein möchte. Es bedeutet ja nicht, dass man die «trendige» Musikwelt aus der Schule verbannt. Weltinteresse führt uns in ferne Länder mit allen möglichen, meist mehrstimmigen Volksliedern, Gospel, Spirituals. Volkstänze gehören dazu. Da lebt melodisch, harmonisch und vor allem rhythmisch eine grosse Vielfalt. Die Improvisation spielt eine wesentliche Rolle (Metallophon-Dialoge, Schlagwerk, aber auch Einzeldarbietungen auf Instrumenten). Gut angeleitet können die jungen Menschen dieses Alters geniale musikalische Ideen zutage fördern.

REIFEZEIT

Die oberen Schulklassen bis in die Matura-/Diplomstufe finden sich im grossen Schulchor, der Jahr für Jahr an Bedeutung gewinnt. Bei der Erarbeitung des «Requiems» von Mozart und anderen grossen Werken spüren alle, dass diese Kompositionen gewaltige Weltereignisse darstellen, welche man vielleicht nur einmal im Leben mitsingen kann. Die Pflege des Sologesangs ist eine weitere Möglichkeit für die jungen Menschen, ihre Aufrichte zu finden. Solche Möglichkeiten bieten sich auch instrumental in Kammermusikgruppen und Schulorchester. Musikgeschichtlich werden die Klassen durch die Musikepochen bis in die Gegenwart geführt. Bereichernd ist Arbeit in musikalischen Interessengruppen, was zur Vertiefung der hauptsächlichsten musikalischen Stilrichtungen führt. Die Begegnung mit der Persönlichkeit ihrer Musiklehrpersonen ist für junge Menschen in dieser reiferen Zeit von besonderer Bedeutung.

Als ich 1997 als Kindergärtnerin an der Rudolf Steiner Schule Zürich Oberland mit Begeisterung arbeitete, wurde ich eines Tages aus meinem Dornröschenschlaf geweckt: Das Dossier 48 A* lag in meinen Händen: «Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder in der Schweiz». Darin befanden sich Ideen für die völlig Umgestaltung der Entwicklungszeit von Kindern vor dem Schuleintritt. Kurze Zeit später, 1999, erschien das «Dossier 57A*». Hierin fanden sich Vorschläge zu einer Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Kindergartenstufe an pädagogischen Hochschulen und Universitäten. Als ich die Inhalte gelesen hatte, war mir klar, dass sich zum Beginn des neuen Jahrtausends ein Paradigmenwechsel mit weitreichenden Folgen für die Bildung von Kindern in der Vorschul- und ersten Schulzeit vollziehen würde. Ein Paradigmenwechsel, der auch an den Rudolf Steiner Schulen weitreichende Veränderungen nach sich zöge.

ALARMIEREND

Mich alarmierte die Gefahr, dass die Umsetzung der beiden Dossiers den freien Entwicklungsraum von Kindern im ersten Jahrsieb einschränken würde. Das war nicht unberechtigt, denn heute, fast 20 Jahre später sind folgende Tatsachen vorzufinden:

- Im Volksschulgesetz wurde das Verbot, im Kindergarten Kulturtechniken (Rechnen, Schreiben, Lesen) zu fördern, aufgehoben.
- Mit dem Kindergarten beginnt die obligatorische Schulzeit. Jedes Kind erhält einen bezahlten Kindergartenplatz.
- Die Kindergärten sind an Schulen angeschlossen.
- Das Eintrittsalter von Kindern in den Kindergarten (sprich: Schule), wurde sukzessive herabgesetzt.
- Leistungen von Kindern im Kindergarten werden dokumentiert.
- Kindergärtnerinnen werden an pädagogischen Hochschulen ausgebildet.
- Sie sind anerkannte Lehrpersonen in Schulkollegien.

Aus dem Grund liessen sich die Rudolf Steiner Schulen (RSS) in der Zeit der Vernehmlassungen zu den Dossiers verlauten. Wir brachten

uns im Vorfeld der neuen Entwicklungen mit pädagogischen Fragestellungen ein. Der Weckruf brachte die RSS-Kollegien in Bewegung: Die Köpfe rauchten!

ELEMENTARSTUFE

Die Elementarstufe war die Antwort der Rudolf Steiner Schulen. Was beinhaltet sie? Sie bildet einen kindlichen Erfahrungsraum, der sich in altersübergreifendes Spielen und altersentsprechendes Lernen gliedert. Dem freien Spiel des Kindes wird als kreative und soziale Lernerfahrung, die eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung im weiteren Leben bildet, große Bedeutung beigemessen. Im Umgang mit den vier Elementen durch verschiedenste handwerkliche Aktivitäten wird den körperlichen und sinnlichen Reifeprozessen viel Aufmerksamkeit geschenkt, damit das Kind geistig-intellektuelle und seelisch-emotionale Kompetenzen auf einem gesunden Fundament aufbauen kann.

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Zum 10-jährigen Jubiläum können die Rudolf Steiner Schulen (RSS) stolz auf das blicken, was heute in der Elementarstufe umgesetzt wird: Das Konzept, 2006 entwickelt, wird heute in den Charakteristika der RSS* als pädagogischer Schwerpunkt formuliert. 2009 wurde der «Lehrplan Elementarstufe»* herausgegeben, in dem die Bildungsidee der Rudolf Steiner Schule und die Bildungsziele der Elementarstufe explizit ausgeführt sind. Auch auf den Websites der Rudolf Steiner Schulen finden sich entsprechende Ausführungen. Rudolf Steiner Schulen haben

zahlreiche Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen und Hortbetreuung mit Mittagstisch integriert. Der Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse wird durch Elementarstufenteams bewusst gestaltet. Der Unterricht beinhaltet, dass die Vermittlung kognitiver Inhalte «unter die Haut» gehen soll. Das heisst: Bewegung, Spiel, Sinnesanregung und vielfältige kreative Elemente bereichern den Unterricht. Auch Erlebnisse in der Natur (Wald, Garten, Bauernhof) gehören zum Schulalltag.

HANDLUNGSBEDARF

Vieles, was im Konzept Elementarstufe angeregt wird, bedarf ständiger Aus- und Weiterbildung. Der bewegte Unterricht mit all den zu integrierenden Elementen ist anspruchsvoll! Die Kollegien haben Mühe, regelmässige Elementarstufenkonferenzen durchzuführen, da schon zahlreiche sonstige Sitzungen stattfinden. Ständig wechselnde Lehrpersonen erschweren die Kontinuität der pädagogischen Grundlagenarbeit. Wie gestaltet sich die Gestaltung eines Morgens? Ist sie entschleunigt genug, um den Kindern in der schnelllebigen Zeit gerecht zu werden? Könnte der zahlreiche Wechsel von Bezugspersonen in dieser Entwicklungszeit vermieden werden? Sind die Formulierungen auf den Websites den aktuellen Tatsachen entsprechend? Wunsch und Wirklichkeit, im Team unterrichten zu können, sind weit entfernt.

Trotzdem: Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich das Konzept bewährt und gezeigt, dass es den Kindern unserer Zeit entspricht und noch viel Potential enthält, weiter entwickelt zu werden. Es möchte Mut machen, den Kindern der Zukunft mit neuen pädagogischen Ideen zu begegnen.

BETTINA MERTENS



* Herausgeberin beider Dossiers: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

* Lehrplan Elementarstufe zu finden unter: www.elementarpädagogik.ch>Aktuelles>Downloads

* Charakteristika der Rudolf Steiner Schulen finden sich auf der Website: www.steinerschule.ch

Beziehungspädagogik leben – was heisst das?

«DU DUMME, DU BLÖDE, DU!», SCHREIT DAS KIND IM KINDERGARTEN. «DAS SAGEN WIR HIER NICHT!» IST MEIST DIE KLASSISCHE ANTWORT DER ELTERN ODER LEHRPERSONEN. ABER DIE MORAL-PREDIGT HILFT SELTEN. DIE VIER SCHRITTE DER GEWALTFREIEN KOMMUNIKATION KÖNNEN EINE LÖSUNG SEIN.

Aus den verschiedenen Landesteilen angereist, trafen sich gut sechzig Elementarstufen-Lehrpersonen an der Steiner Schule Bern Melchenbühl. Das einführende Referat hielt Marianne Tschan, Waldorfpädagogin und Trainerin für gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg. Sie fokussierte in ihrem Vortrag auf die subtilen Nuancen in unserem Kommunikationsverhalten.

Unsere tief verankerten Kommunikationsmuster seien voller Verallgemeinerungen, Ablenkungen und Interpretationen. Während wir also kommunizieren, spaziert unsere Aufmerksamkeit gerne assoziativ herum. Wir nehmen oft nicht wirklich Bezug auf das, was gerade «in uns lebendig» ist. Stattdessen prägen Werte, Normen, Traditionen unser Zusammensein.

Rudolf Steiner weist darauf hin, dass das soziale Miteinander in Zukunft sich nur noch auf die individuell ergriffenen Intuitionen stützen könne. Der freie Mensch fände den Antrieb zu seinem Tun im Innern. Das Werkzeug dazu steckt im Ver-

trauen zum Andern, in der Hingabe und Liebe zu dem, was er tut und was er ist.

Was heisst nun Beziehungspädagogik leben konkret im Alltag? Wie kommuniziere ich empathisch mit dem weinenden Kind? Der Erwachsene könnte sagen: „Die Mama ist gegangen. Du weinst – bist so traurig? Möchtest Sicherheit, dass sie wiederkommt?“ Auf diese Weise ist der Erwachsene mit seiner Aufmerksamkeit verbunden mit dem, was im Kind «lebendig» ist, was es beschäftigt. Er verbindet sich mit der Trauer und dem Schmerz des Kindes.

DIE VIER SCHRITTE DER KOMMUNIKATION

Posaunt das Kind «Du Dumme, du Blöde» durch die Gegend und stänkert, dass es dies oder jenes nicht will“, ist vom Erwachsenen Offenheit gefragt: «Oh ich höre was du sagst. Bist so wütend? Möchtest gehört werden? Magst du mir erzählen, was ist?» Der Erwachsene fällt so nicht in die Falle der Interpretation und Moralpredigt,

sondern hält die Beziehung. Man verbindet sich über die Beobachtung (ich höre ‚du Blöde‘), das Gefühl (bist wütend?), das Bedürfnis (gehört werden?) und der Bitte (magst erzählen?) mit dem, was das Kind bewegt. Die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg wirken direkt beziehungsstiftend.

Eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik, ermöglichten an der Fachtagung die verschiedenen Workshops: Franziska Schmidt-von Nell: Handeln statt Reden: verbal-nonverbal, Jacqueline Walter: Nachahmung-Vorbild-Gebärdensprache anhand der Handgestenspiele von Wilma Ellersiek, Marianne Tschan: Beziehungsorientiertes Kommunizieren, Gerda Salis Gross: Gewaltfreies-aggressives Kommunizieren oder Verstummen; Körpersprache, Rangelspiele.

Ein extra kommunikativer Akzent ergab sich beim genussvollen Fladenbrotbacken zur Mittagszeit.

MARIANNE TSCHAN



Bild: Charlotte Fischer

Der Vorwurf und wie wir ihm zuvorkommen

DIE JUNGEN MENSCHEN VON HEUTE WERDEN VON ELTERN ERZOGEN UND VON LEHRPERSONEN UNTERRICHTET, DIE GESTERN ZUR SCHULE GINGEN. DOCH DIE JUGENDLICHEN SOLLEN VORBEREITET WERDEN AUF EINE WELT VON MORGEN – VON DER NIEMAND WEISS, WIE SIE AUSSEHEN WIRD. WIE SOLL DAS GEHEN?

Wenn der Schwung fehlt, kommen die Vorwürfe. Sie werden uns in der Regel zugeworfen. Fehlt der Schwung, können wir sie nicht mehr auffangen. Sie treffen uns. Deshalb hängt in den Lehrerzimmern der Steinerschulen eine unsichtbare Tafel, auf der geschrieben steht: «Erlahmen verboten».

DIE ERINNERUNG AN DIE VORWÜRFE

Vor vielen Jahren las ich die Erzählung «Bergkristall» von Adalbert Stifter. Zu meiner Verwunderung beschrieb Stifter über viele Seiten eine Landschaft und Menschen, die in ihr wohnen, ihre Bräuche und Tätigkeiten, denen sie nachgehen. Erst als das alles ausführlich ausgebreitet dalag, begann die «eigentliche» Geschichte. Ein Freund sagte mir: «Überspring das doch einfach. Diese Schriftsteller der Biedermeierzeit kommen einfach nicht schnell genug zur Sache.»

Aber unser Deutschlehrer sah das anders. Er verlangte von uns, die «eigentliche» Geschichte mit diesem Vorgeplänkel in Beziehung zu bringen. Und siehe da, die langwierige Beschreibung der Umgebung bekam Bedeutung und war mehr als nur eine unnötige Einstimmung. Die intensive Beschäftigung mit ihm gab der Geschichte eine andere Färbung. Wir waren begeistert.

DAS LEBEN AUSSERHALB DES UNTERRICHTS

Viele Schulen und Kindergärten beschäftigen sich vor allem mit sich selbst. Sie sehen oft nicht, dass ihre Schwierigkeiten aus einer ihnen unbekanntem Umgebung stammen. Wir erziehen und unterrichten und vergessen dabei, dass es noch ein Leben ausserhalb des Unterrichts gibt. Aber das Leben beeinflusst den Unterricht.

Das Leben aber beeinflusst den Unterricht. So kann beispielsweise eine politische Instanz einen Entscheid fällen, der eine starke Wirkung auf die Unterrichtssituation haben kann, oder die OSZE beschliesst, die Pisa-Studie durchzuführen. Baustellen oder ein unerwarteter

Stromausfall können auch eine störende Wirkung auf den Unterricht ausüben.

WORAUF KÖNNEN WIR UNS BESINNEN?

Welche Bilder tauchen in Ihnen auf, wenn Sie an Schwung denken? Schaukeln, Skifahren oder gute Laune? Es gibt viele Formen. Die Erlebnisse etwa auf einer Schaukel oder beim Skifahren können sich stark unterscheiden. Was bewirken schwungvolle Ärzte bei ihren Patienten? Ein leises Unbehagen? Mit zu viel Schwung ist es möglich, über das Ziel hinaus zu schiessen. Scheinbar gibt es auch Bedingungen des Schwungs. Wo beginnt er, wo endet er? Was treibt ihn an?

Wir leben eine Pädagogik, die von der Selbsterziehung ausgeht; das heisst, wir schaffen bewusst eine Umgebung für die Kinder und Jugendlichen, in der sie sich selber erziehen. Umgebung ist also ein zentrales Motiv und muss, wollen wir es verantwortungsvoll handhaben, bewusst wahrgenommen und gestaltet werden. Wir sind jedoch nicht die einzige Umgebung der jungen Menschen und wir müssen uns fragen, ob wir die Umgebung, in der unsere Kinder und Jugendlichen aufwachsen kennen. Interessieren wir uns für ihre Lebenswelten? Wissen wir, wie ihre Umgebung sie prägt, welche Wirkungen sie auf Körper, Seele und Geist hat? Wissen wir, wie Kinder und Jugendliche sich mit der Welt auseinandersetzen, welche Kräfte aus ihnen heraus dabei in Erscheinung treten? Wie äussert sich ihre langsam frei werdende Individualität? Erleben wir das, was in ihnen werden will, was sich zeigen will? Haben wir ein aktuelles Bild? Wir versuchen, mit diesem Blick, die heranwachsenden Menschen anzuschauen. Können wir uns dabei selbst beobachten und wahrnehmen, welche Fragen in uns entstehen?

Wo, wenn nicht anhand der Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Umwelt können die Aufgaben für pädagogische Einrichtungen, die zukunftsgemäss erziehen wollen, gefunden werden?

DAS EIGENE POTENZIAL ENTDECKEN

Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, die sich wirklich auf diesen Blick einlassen, nach kurzer Zeit Fragen an sich selbst haben. Sie spüren einen gewissen Mangel, der Aufgabe gerecht zu werden und erleben, dass sie über die Lebensrätsel nur so viel sagen können, wie sie selbst erkannt haben. Anders gesagt, sie begeben sich auf einen Weg, ihr eigenes Potenzial zu entdecken, das in ihnen Zukunftsfähige zu erahnen. Manchmal erscheint das Leben als Winterlandschaft, kahl und blattlos. Der neue Blick jedoch lässt die Keime im Winterboden erahnen, die trotz der widrigen Kälte nur auf ihre Zeit des Wachstums warten.

ZUKUNFT WAGEN – DER VORWURF

Meine Kollegin formulierte die Frage so: Die jungen Menschen von heute werden von Eltern erzogen und von Lehrpersonen unterrichtet, die gestern zur Schule gingen. Sie sollen vorbereitet werden auf eine Welt von morgen von der niemand weiss, wie sie aussehen wird. Wie soll das gehen?

Es braucht eine Umkehr! Fehlt der Schwung, auf die Aufgabe einzugehen, entpuppt sich der Satz als ein Vorwurf. Der neue Blick verwandelt alles. Er regt in uns den Mut an, ein Risiko einzugehen und etwas voraus zu werfen, den Vorauswurf, den Vorwurf zu wagen. Der angemessene Schwung und die Kenntnisse der Umweltbedingungen sind dabei wichtige Richtwerte. Und wir dürfen mit Havel hoffen, dass wir nicht etwas tun, damit es gut ausgehe, sondern weil wir erfüllt sind von der Gewissheit, dass unser Tun sinnerfüllt ist, ohne Rücksicht darauf, wie es ausgehen wird. Poetisch weist uns Juan Ramon Jimenez auf das Wesentliche hin:

Wirf den Stein von heute weg.
Vergiss und schlafe. Wenn er Licht ist,
wirst du ihn morgen wieder finden,
zur Dämmerzeit, in Sonne verwandelt.

FLORIAN OSSWALD

Mit Schwung der Zukunft entgegen

Wie können die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit uns für unser pädagogisches Wirken ermutigen und begeistern?

Avec enthousiasme vers l'avenir

De quelle manière les défis actuels peuvent-ils nous encourager et nous enthousiasmer dans notre tâche pédagogique?

Andare con slancio incontro al futuro

Come possono le sfide del nostro tempo darci coraggio per il nostro lavoro pedagogico?

LIEBE ELTERN

Die Vorbereitungsgruppe der Weiterbildungstage für Eltern und Lehrkräfte an Schweizer Rudolf Steiner Schulen möchte Sie zur kommenden WBT am 20./21. Januar 2017 am Goetheanum in Dornach einladen. Der Titel der Tagung ist «Mit Schwung der Zukunft entgegen» und wir werden uns in 26 Arbeits-/Gesprächsgruppen diesem Thema zuwenden.

Der entsprechende Programmflyer ist über Ihre Schule und unter www.steinerschulen.ch erhältlich. Die Tagung ist, wie in den vergangenen Jahren auch, eine Veranstaltung der ARGE Schweiz, der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und der AfaP Dornach.

FREITAG, 20. JANUAR 2017

- 14.00 Café und Gipfeli
- 15.00 Begrüssung und Singen mit Peter Appenzeller
Impulsreferat Vanessa Pohl und Christian Zingg
- 16.15 Arbeitsgruppen 1. Einheit
- 18.00 Abendpause
- 19.30 Zukunftsperspektive von Arbeit, Verdienst, Geld und Mensch
Vortrag Markus Jermann

SAMSTAG, 21. JANUAR 2017

- 09.00 Pädagogik in einer globalisierten Welt
Vortrag Henning Kullak-Ublick
- 10.00 Café und Gipfeli
- 10.30 Arbeitsgruppen 2. Einheit
- 12.00 Mittagspause
- 13.00 Führung mit Marcus Schneider
- 14.00 Arbeitsgruppen 3. Einheit
- 15.30 Plenum moderiert von Thomas Stöckli
Abschlussbeitrag Florian Osswald
- 16.30 Ende

Die Vorträge werden simultan ins Französische und Italienische übersetzt; in Absprache mit den Schulen ebenso einige Arbeitsgruppen (Flüsterübersetzung oder sukzessive Übersetzung von Lehrern für Lehrer). In welchen Arbeitsgruppen übersetzt wird, erfahren Sie über die Schulen bzw. bei der Tagung am Infotisch bzw. Aushang.

Chorsätze nach pädagogischen Gesichtspunkten. Chorische Improvisation der Zukunft entgegen!

6. Bettina Mehrrens u. Ulrike Poetter – Wahrnehmungs – und Reflexionsprozesse der Erziehenden im Umkreis des Kindes in der Elementarstufe

Die Zukunft beginnt mit der Wahrnehmung der Gegenwart! Pädagogen sollen für die Zukunft erziehen ohne sie zu kennen. Wie finden wir in diesem Dilemma eine handlungsfähige pädagogische Praxis? Neben der Herausforderung die tieferen Entwicklungsaufgaben einer Zeitsituation zu erkennen, scheint es zunehmend notwendig, dass sich Pädagogen ein breites Spektrum von Wahrnehmungsfähigkeiten aneignen im Bemühen darum, aus der Sinnhaftigkeit des Kindes selbst zu handeln. Das verlangt ein gründliches Hinterfragen bisheriger Gewohnheiten wie auch ein beständiges Üben, ohne an den eigenen Grenzen zu verzweifeln. Allein als übende Pädagogen werden wir zukunfts-fähig.

7. Nikolai Höfer, Vanessa Pohl – Fremdsprachen heute: Wie können Hemmungen und Schwierigkeiten überwunden werden und wie kann Können entstehen?

In dieser Arbeitsgruppe sollen neue Formen des Fremdsprachlernens angeschaut werden. Es geht vor allem um den fächerübergreifenden Unterricht, also z.B. darum, eine Epoche oder einen Fachunterricht in einer Fremdsprache zu unterrichten. Dazu sollen konkrete Erfahrungen ausgetauscht werden und weiterführende Projekte entstehen. Ziel ist es, dass sich eine Arbeitsgruppe bildet, die an diesem Thema dran bleibt und den Unterricht weiter entwickelt. Wie die Themen konkret aussehen, wird stark von den Teilnehmenden abhängen.

8. Angelika Feind und Fabienne Stinus – Modul Fremdsprachen

Diese Arbeitsgruppe ist Teil der Fremdsprachenausbildung der AfaP und auf die Moduleilnehmer begrenzt. Infos und Anmeldung siehe Website der AfaP (www.paedagogik-akademie.ch)

9. Alec Templeton – Fremdsprachen

Wie können wir in der Zukunft zwischen Klasse 4 und 10 unter Anwendung / Beibehaltung der Rudolf Steinerschul-spezifischen Ansätze «abfragbares Wissen» und «wirkliche Beherrschung einer Fremdsprache» erreichen? Geraten wir da in ein Dilemma? (Lehrbuch oder selbsthergestelltes Übungsmaterial? Konventioneller Grammatikunterricht oder wie sonst? Authentische oder vereinfachte Texte?) Gründe, Konsequenzen und praktische Übungsmöglichkeiten.

10. Gerlinde Idler (Bothmergymnastik) – Begegnung durch Bewegung, Bewegung durch Begegnung

Präsenz für die Arbeit mit den Schülern und Kollegen sowie Aufmerksamkeit für sich selbst entdecken und üben. Mit Bothmer-Gymnastik und Spielen – die Freude an der Bewegung und Begegnung wieder entdecken. Bitte bewegungs-freundliche Kleidung und Eurythmisschlappchen mitbringen.

11. Susanne Allgaier – Bewegungsspiele im Unterricht

Bewegungsspiele unterstützen die Prozesse des kognitiven und sozialen Lernens. Ziel des Kurses ist es, über die Spiele Erfahrungen zu sammeln, wie über die Bewegung der Wahrnehmungprozess aktiviert und der Weg des selbstentdeckenden Lernens gefördert werden.

12. Ruth Voppmann, Mafalda Wirth-Glück – Aufbau und Verknüpfung des «rhythmischen Teiles» mit dem Inhalt der jeweiligen Epoche in der Unterstufe

Für die verschiedenen Fächer möchten wir Gestaltungsmöglichkeiten gedanklich bewegen und praktisch umsetzen. Wir freuen uns, wenn Sie eigene Beispiele mitbringen.

13. Florian Osswald – Vom Brecheisen zum Eisbrecher

Wir erziehen und unterrichten und wollen in Gesprächen voneinander lernen, wie wir es noch besser tun können. Die permanente Entwicklung von Erziehung und Unterricht ist unser Kernanliegen. Die Weiterentwicklung hat ihren Ort, die Konferenz, in der eine Auseinandersetzung über allgemein-

anthroposophische und speziell-methodische Fragen stattfinden soll. Wir werden diese Form der Auseinandersetzung anhand von drei Themen üben:

- Raum: Welche Bedeutung hat der Ort an dem sich unsere Institution befindet?
- Zeit: Sind wir Zeitgenossen?
- Gemeinschaft: Wie bildet sich die Schulgemeinschaft? Welche Kräfte wirken in ihr?

In einer lebendigen Zusammenarbeit lebt der Wunsch nach Weiterentwicklung. Sie ist das Herzstück einer Schule und gibt ihr den nötigen Schwung. Schwung heisst auch Freude, Freude für unseren Ort, unsere Zeit und unsere Gemeinschaft. Wir versuchen, zusammen den Schritt vom brachialen Brecheisen zum mit Freude begabten Eisbrecher zu machen.

14. Andreas Fischer – Warum muss immer alles schwierig sein?

Oft wird durch herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern auch die Zusammenarbeit mit den Eltern beeinträchtigt. Die Gespräche mit ihnen sind oft spannungsvoll und es besteht die Gefahr gegenseitiger Schuldzuweisung. Im Workshop sollen beide Herausforderungen thematisiert werden. Auf der einen Seite sollen Ansätze zum Verstehen herausfordernden Verhaltens dargestellt und diskutiert werden. Auf der anderen Seite werden Instrumente und Methoden der Gesprächsführung vorgestellt und geübt. Diese können helfen, schwierige Gespräche konstruktiv führen zu können.

15. Verena Gantner, Arno Reichert – «Integration»

Traumatisierten Kindern kann die Waldorfpädagogik in besonderer Weise entsprechen. Worin liegt dieses Besondere? Wie kann es konkret im Schulalltag umgesetzt werden? Wie gehen die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz mit der Herausforderung um, Flüchtlingskinder zu integrieren? Welche Erfahrungen existieren bereits? Welche Schwierigkeiten können entstehen und wie können sie bewältigt werden? Auch wenn es heisst, Inklusion hat in der Rudolf Steiner Schule Tradition, zeigt sich doch, dass eine Vernetzung und gegenseitige Unterstützung nötig ist, um dem aktuellen Bedarf an Integration zu entsprechen. Das Potenzial der Waldorfpädagogik, diese Aufgaben besser zur Verfügung stellen zu können, ist das Ziel dieser Arbeitsgruppe.

16. Dr. med. Danielle Lemann – Entwicklungssaspekte zu den Übergängen (aus medizinischer und schulärztlicher Sicht)

In Kurzbeiträgen und im gemeinsamen Gespräch wollen wir uns den folgenden Aspekten in der Entwicklung des jungen Menschen widmen:

1. Schulreife: Die Beurteilung der Schulreife ist heute angesichts der frühen Einschulung und Verschulungstendenz des Kindergartens schon fast verlorengegangen. Sie ist ein wichtiger Schritt im Leben, bedeutsam für alle weiteren 7-Jahres-Schritte in der Biographie.
2. Schuluntersuchung in der 4. Klasse. Die Bedeutung der 9 Jahres-Krise, des sogenannten Rubikons, auf dem Weg zur Erdenreife. Die Waldorfpädagogik will die Kinder zu irdischen Menschen erziehen dank des gesundend wirkenden Lehrplans.
3. Schuluntersuchung in der 8./9. Klasse: Erdenreife, Pubertät. Wie geht es den Jugendlichen in diesem schwierigen, oft auch seelisch schweren Übergangsalter? Erkennung von Stärken, aber auch frühen Anzeichen von Krankheitstendenzen.

17. Christof Wiechert – Erziehungsfragen zu Hause und in der Schule

Die Zukunft des Schulwesens wird Richtung Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrern gehen. Das heisst, dass «Lifestyle» und «Schulstil» aufeinander abgestimmt werden sollen, denn beide für sich haben die Tendenz, unerwünschte «Nebenwirkungen» zu zeigen. Wir leben tatsächlich in einer Zeit, in der «Lifestyle» aber auch Schule (auch Rudolf Steiner Schulen!) krankmachend auf den werdenden Menschen wirken können. Eltern und Lehrer sollen sich gemeinsam beraten darüber, was sie beibringen und was nicht auf diesen zwei Gebieten. Das ruft ethische und soziale Fragen auf den Plan, die in der Arbeitsgruppe betrachtet und gehandhabt werden sollen.

18. Dr. Jasmin Peschke/Benno Otter – Was hat die Ernährung unserer Kinder mit ihrer Zukunft zu tun?

Kinder brauchen vielfältige Nahrung: gesunde Lebensmittel und eine Beziehung zu deren Herkunft, Anregung der Sinne

durch Geruchs- und Geschmackserlebnisse, die Erfahrung von Schönheit am gedeckten Tisch, ein liebendes Umfeld und das Essen in einer Gemeinschaft. Doch im Alltag mit einem Allergikerkind und Berufstätigkeit der Eltern, zwischen Hausaufgaben und Arzttermin wird dieses Ideal zum schier unmöglichen Spagat. Wie kann in der heutigen Lebenssituation Ernährung im weitesten Sinne so gestaltet werden, dass sie zur gesunden Entwicklung der Kinder beiträgt? Mit interaktiven Methoden werden unterschiedliche Perspektiven erarbeitet.

19. Clara Steinemann und Claire Wyss – für den Hochschulkreis der Pädagogischen Sektion in der Schweiz – Unterrichten im Spannungsfeld zwischen Erziehung und Selbsterziehung

Neben dem konkret methodisch-didaktisch zubereiteten Unterrichtsstoff wirken auch vielerlei Imponderabilien in einen Erziehungsprozess hinein. Dass wir z.B. als Lehrperson auf unsere Schüler und Schülerinnen wirken, mag täglich erlebbar sein. Können wir uns dieser unsichtbaren Einflüsse und Wirkungen bewusster werden? Können wir sie wahrnehmen lernen? In dieser Arbeitsgruppe möchten wir uns mit Fragen der Selbsterziehung beschäftigen. Was gibt es für Übungen, wie kann ich sie handhaben? Welche Herausforderungen erlebe ich dabei? Ein möglicher persönlicher Weg kann auch ein Schulungsweg innerhalb der Hochschule für Geisteswissenschaft sein. Der pädagogische Hochschulkreis der Schweiz berichtet über seine Arbeit und möchte gerne darüber ins Gespräch kommen.

20. Andreas Neider – Wie das Internet unser Bewusstsein korrumpiert – Praktische Gesichtspunkte im Umgang mit digitalen Medien

Durch eine genaue Beobachtung, was das Internet innerhalb von nur zehn Jahren aus den Menschen gemacht hat und wie es ihr Bewusstsein bereits jetzt verändert hat, kommt man dazu, sich zu fragen, wovon diese Entwicklungen ein Gegenbild sind. Der digitalisierte Mensch fällt durch die permanente Nutzung der Online-Medien aus seinem eigenen Lebensorganismus heraus und verbindet sich mehr und mehr mit einem maschinellen, digital organisierten Zusammenhang, der aber nicht lebendig ist, sondern tot. Was aber lässt sich dagegen unternehmen? Das Seminar soll zeigen, wie die grundlegenden Übungen des anthroposophischen Schulungsweges geradezu wie dazu geschaffen sind, sich den Auswirkungen des Internets gegenüber nicht nur zu behaupten, sondern diese Technologien zugleich als Chance zu einer wirklichen Erweiterung unseres Bewusstseins und zur Stärkung unseres Lebensorganismus zu begreifen. In diesem Seminar sollen zunächst die Phänomene der schwindenden Aufmerksamkeit und der schwindenden Lebenskräfte, die sogenannte «digitale Demenz» untersucht werden. Anschliessend werden anhand von einzelnen Beispielen Übungen des anthroposophischen Schulungsweges im Hinblick auf den zukünftigen Umgang mit den digitalen Technologien behandelt.

21. Daniel Baumgartner, Christina Kristensen – Welchen Lehrplan brauchen Jugendliche heute und in Zukunft?

Wie wäre es, wenn wir den Lehrplan für Jugendliche einmal gründlich in Frage stellen würden? Ohne Angst, dass wir den IMS F- und Maturanforderungen nicht genügen? Statt dass wir aktuelle Fragestellungen in den traditionellen Schubladen von Deutsch, Mathematik, Chemie, Biologie usw. versorgen und vom Allgemeinen zum Besonderen gehen, wäre auch eine Umkehrung denkbar, vom Lehrplan zum Lernereignis. Praktische Lebenskunst, um die Wirtschaft zu begreifen; Mediendiätetik, um das sinnlichkeitsfreie Denken der Mathematik zu üben; Achtsamkeit, um biologische Phänomene zu erleben; Biographik, um die Geschichte in Bezug zu sich selbst zu bringen; Bewegung in ihrer Vielfalt (Eurythmie, Tanz, Tai Chi, Kontaktimprovisation) für das Embodiment des Lernens? Statt Kanonisierung des Lehrplans Konfrontierung mit sich und der Welt.

22. Johannes Greiner – Der Astralleib braucht Projekte im dritten Jahrsiebt – im Klassenzimmer und ausserhalb! Menschenkundliche Gesichtspunkte und Erfahrungsaustausch.

Projekte wie Musicals, Orchesterfahrten, Kunst- und Naturerfahrungsreisen ermöglichen: in Eigenverantwortung auf ein Ziel hinzuarbeiten, Verwandlung durch tiefes Eintauchen in

ein Thema oder eine Tätigkeit, mit Krisen und Nullpunkten umgehen lernen in gemeinsamem Ringen von Schülern und Lehrern, Konzentration und Geistesgegenwart, Lernen/Schule und Leben werden eins.

23. Peter Krause (Wirtschaftskunde) – Wie können uns Jugendliche mit ihren Fragen und Ideen für das eigene Handeln inspirieren?

Kinder und Jugendliche erleben oft, dass die Welt für sie in Vielem anders ist als die eigenen Vorstellungen vom Zusammenleben und -arbeiten. Wie begegnen wir Erwachsenen dieser Herausforderung pädagogisch? Ein Verständnis der Wirtschaft – von dem wie sie ist und wie sie sein könnte – kann dafür hilfreich sein, für uns und für die Heranwachsenden gleichermaßen. Im Workshop werden durch Einleitungsreferate, Gespräche und im Austausch von Erfahrungen Gesichtspunkte und Unterrichtsbeispiele erarbeitet.

24. Johannes Kartje, Johanna Kartje, John C. Ermel – Aspekte aus dem Pädagogischen Jugendkurs Rudolf Steiners im Zusammenhang mit Fragen zum aktuellen Zeitgeschehen

Eine konzentrierte Darstellung einiger Motive des Jugendkurses und des aktuellen Zeitgeschehens und eine etwa 10-minütige Eurythmie in den jeweiligen Arbeitssequenzen sollen dem nachfolgenden Gespräch vorausgehen.

25. Manfred Schülze – «Der Wille kommt aus der Zukunft» – Willenserziehung im Landbau durch Handlungspädagogik

Die Schule hat in der europäischen Geistesgeschichte zunehmend Abstand vom praktischen Leben genommen. Damit ist die Leiblichkeit und Sozialität und damit die Karmabildung des Menschen, die in der realen Arbeit für andere Menschen ihren Ausdruck findet, aus dem Blick geraten. Im Landbau finden wir noch den durch keine Industrialisierung und Digitalisierung hintergehbaren Stoffwechsel mit der Natur, der uns eine imaginative Zusammenschau der Lebensverhältnisse mit unseren Arbeitszielen abverlangt. In der Beziehungsaufnahme zu den Böden, den Pflanzen und Tieren kann ein wirklicher und «tatneder» Begriff von der Erdenzukunft, die ja in unserer Hand liegt, gewonnen werden. Es werden in der Arbeitsgruppe Vertreter pädagogischer Projekte in der Landwirtschaft aus der Schweiz teilnehmen und ihre Erfahrungen für den Austausch einbringen.

26. Dieter Schaffner – ICH DU WIR – Impulse für eine aktive Sozialgestaltung in der Klassenlehrerzeit

«Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.» Ausgehend von Rudolf Steiners Motto der Sozialethik forschen wir gemeinsam nach gesundenden Impulsen für eine heutige Klassengemeinschaft, damit sie mit den Herausforderungen und Schwierigkeiten unserer Zeit einen möglichst respektvollen Umgang unter sich pflegen kann und die individuellen Unterschiede als Bereicherung statt als Bedrohung erleben lernt. Eine Klassengemeinschaft – bestehend aus ICHs und DUs – ist mehr als die Summe ihrer einzelnen Schülerinnen und Schüler. Durch die Hinwendung zu einer aktiveren Sozialgestaltung im Schullalltag können Lehrpersonen die gemeinsame Suche nach einem für alle Beteiligten förderlichen Klassen-WIR begünstigen. In Eigenerfahrung und mit gemeinsamer Reflexion holen wir uns dazu Schwung und Ideen bei verschiedenen bewährten Modellen und nutzen dabei methodische Anregungen aus dem Themenzentrierten Theater (TZT®) nach Werthmüller, aus dem Systemischen Konsensieren (SK-Prinzip®) nach Schrotta/ Visotschnig und Beiträgen des lösungsorientierten Ansatzes (LOA) nach de Shazer/Berg.

Beliebte Rudolf Steiner Kindergärten

IM 1. QUARTAL 2016 WURDEN ALLE SCHULELTERN ÜBER DIE RUDOLF STEINER SCHULEN BEFRAGT. SIE BEKUNDETEN U.A., DIE RUDOLF STEINER SCHULE IN HOHEM MASSE WEITERZUEMPFEHLEN (8.3/10)^B, UND SIE WÜRDEN IHR KIND WIEDER IN DIE RUDOLF STEINER SCHULE SCHICKEN (4.5/5)^B. DER SCHULKREIS HAT DARÜBER BERICHTET^{1,2,3}. SEPARAT ZU DEN SCHULELTERN WURDEN JENE ELTERN BEFRAGT, DIE NUR KINDER IN EINEM RUDOLF STEINER KINDERGARTEN HABEN. HIER EINIGE RESULTATE.⁴

BEGEISTERUNG

Neben den von den 266 Antwortenden^A statistisch erfassten Bewertungen der Rudolf Steiner Kindergärten wurden im elektronischen Fragebogen auch offene Freitextfragen zur Meinungsäusserung angeboten. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt. So konnte man viel Lobendes über die Kindergärten erfahren: «Die Kindergärtnerinnen sind ... einfach unbeschreiblich wundervoll, ich kann mir nichts Schöneres und Besseres vorstellen für meine Kinder! Das gilt auch für die Räumlichkeiten, die liebevoll eingerichtet sind...». So meinten die Antwortenden auch mit einem Mittelwert von 8.4/10^B, dass sie die Schule Freunden und Bekannten weiterempfehlen würden. Dieser Wert erreichte bei den Frauen sogar 8.6/10^B. Weil meistens die Mütter ihre Kinder in den Kindergarten bringen und von dort abholen, erleben sie die Schule näher als die Väter, was ein Grund für die exzellente Beurteilung sein mag. Die warm und umsorgend gestalteten Kindergartenzimmer und der liebevolle Umgang der Kindergartenlehrpersonen mit ihren anvertrauten Buben und Mädchen scheinen zu überzeugen.

Auch die Kinder gehen anscheinend gern in ihren Kindergarten. Ein Indiz dafür kann sein, dass 92% der Eltern bestätigten, ihre Kinder hätten gar kein Problem, sich am Morgen von ihnen zu lösen und von der Lehrperson in den Kindergarten geführt zu werden. Dort machen die Kinder sehr gute Entwicklungsfortschritte. So berichteten die Eltern, dass sich ihr Kind mehr zu trauen und mit Anderen spielen lernt, mehr Fantasie entwickelt und lebendiger wird. Diese positive Erziehungsarbeit beurteilten die Antwortenden mit einem Mittelwert von 3.6/4^B. Die antwortenden Eltern hielten den Kindergarten-Lehrpersonen auch zugute, dass sie: Elternanliegen ernsthaft behandeln würden (Mittelwert 3.5/4^B), sie einen Blick für die Besonderheiten ihres Kindes hätten (3.6/4^B), ihr Kind individuell fördern und erziehen würden (3.4/4^B). Auch die Schulgebäude und Kindergartenräume machten auf die Eltern einen guten Eindruck (3.4/4^B). Abbildung 1 stellt einige Elterneindrücke detaillierter dar. Waldorfpädagogik (Steinerschulpädagogik) ist Beziehungspädagogik, deshalb schulen sich

Lehrer und Lehrerinnen an Rudolf Steiner Schulen und Steinerschulkindergärten darin, sich in die Kinder einzufühlen, die Begleitung und den Unterricht zu individualisieren. Dazu ein Elternzitat: «Ich bin beeindruckt, wie schnell die Kindergärtnerin das Wesen von unserem Sohn erkannt hat und aufzeigen konnte, welche Verantwortung wir Erwachsenen ihm gegenüber haben und wie schnell, liebevoll und ruhig sie ihn mitnehmen kann und in seiner Art abholt.»

VOM KINDERGARTEN IN DIE ERSTE KLASSE

Eine wichtige Aufgabe des Kindergartens ist, die Buben und Mädchen für den zukünftigen Übertritt in die 1. Schulklasse zu stärken. 92% der Eltern meinten, dass das dem Steinerschul-Kindergarten gut gelingt (Mittelwert 3.6/4^B). Und Abbildung 2 zeigt, dass 87% der Antwortenden äusserten, ihr Kind auch in die erste Klasse der Rudolf Steiner Schule einschulen zu wollen. Damit entschieden sich die Eltern weiterhin für das auf das Individuum ausgerichtete Erziehungs- und Bildungskonzept der Waldorfpädagogik; dass damit eine gute Schulwahl getroffen wird, zeigen die positiven Resultate der Elternforschung.^{1,2,3}

Diejenigen Eltern, die nicht beabsichtigten ihr Kind in die erste Klasse einer Rudolf Steiner Schule zu bringen, wurden um freitextliche Begründungen gebeten. So kamen 57 verbale Kommentare zustande, die inhaltlich nach Themenbereichen analysiert wurden. Die überwiegende Mehrheit der Aussagen bezog sich auf Probleme im Zusammenhang mit dem Schulweg oder den Kosten. Manchmal drückten die Kindergarteneltern aus, dass sie die Steinerpädagogik nicht überzeugte. Hier könnte man sich als Schule fragen, ob die Kindergarteneltern überhaupt genügend mit dem Schulleben ausserhalb des Kindergartens konfrontiert werden und wie weit versucht wird, ihnen die Waldorfpädagogik näher zu bringen. In die gleiche Richtung zielten die Aussagen bezüglich der Unwissenheit über die Möglichkeiten nach abgeschlossener Rudolf Steiner Schule. Einige Kindergarteneltern beschrieben die Organisation der Schule oder die Qualität der Kommunikation als unbefriedigend. Die Sorge um die Anschlussmöglichkeiten nach der Rudolf Steiner Schule sind unbegründet.

19% der SchülerInnen, die eine Rudolf Steiner Schule abgeschlossen haben, gehen auf weiterbildende Schulen, 26% machen eine Lehre und 35% sind schon in einem Studium.³ Die Schülerelementen-Forschung zeigte auch, dass Steinerschul-Absolventen und -Absolventinnen später folgende höchste Ausbildungen erreichten: 27% Maturität oder Lehrabschluss, 18% Meisterdiplom, 45% Hochschuldiplom oder Doktorat. Auch das Berufsspektrum der Absolventen und Absolventinnen schliesst praktisch alle Berufe ein. Einen gewissen Schwerpunkt bilden soziale und akademische Berufe.²

KINDERGARTENELTERN

Die Struktur der Antwortenden zeigte, dass ihre Rudolf Steiner Schulerfahrung grösstenteils auf dem Kindergartenbesuch ihrer Kinder fusste. Immerhin 17% der Eltern gingen schon selbst in einen Steinerschul-Kindergarten und 24% durchliefen die Rudolf Steiner Schule. Überproportional zur Gesamtbevölkerung verfügen die Steinerschul-Kindergarten-Eltern über höhere Bildungsabschlüsse, was aus Abbildung 3 hervorgeht. Zusätzlich gaben 31% an, eine Ausbildung oder einen Abschluss mit pädagogischer Ausrichtung zu haben. Die grössten Berufsgruppen unter den Antwortenden waren: 19% technische-, handwerkliche- und kaufmännische Berufe, 19% soziale-, 15% akademische Berufe und 10% sind als Lehrpersonen tätig.

Steinerschulkindergärten pflegen die von Rudolf Steiner entwickelte Pädagogik, dem Begründer der Anthroposophie. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass viele Eltern menschenkundlichen Fragen zugeneigt sind. So sagten 34% der Kindergarteneltern, dass sie sich stark oder sehr stark und 56% etwas für Anthroposophie interessieren würden. Von den an Anthroposophie Interessierten gaben hingegen nur 30% an, mehr oder weniger regelmässige Veranstaltungen mit anthroposophischen Inhalten an den Schulen zu besuchen.

ENTWICKLUNG

Selbstverständlich ergeben sich aus den Umfrageresultaten auch einige mögliche Entwicklungsfelder für die Kindergärten. Lehrpersonen in der Spielgruppe und im Kindergarten sind für

viele Eltern die erste, kompetente Berührung mit der Waldorfpädagogik. Sie tragen entscheidend dazu bei, ob sich die Eltern später entschliessen, ihr Kind auch in die erste Klasse der Rudolf Steiner Schule zu bringen. Ein Akzent könnte deshalb darauf gesetzt werden, die reale Übertrittsquote vom Kindergarten in die erste Klasse zu erhöhen. Dabei kann es helfen, die Kindergarten-Eltern in alle Schulveranstaltungen mit einzubeziehen, ihnen die Wirksamkeit der Waldorfpädagogik näherzubringen und Vertrauen zu schaffen. Die Rudolf Steiner Schulen vermögen, das im Kind Veranlagte zu entwickeln, Lebendigkeit zu fördern, und sie bieten Abschlüsse bis zur Maturität und Anschlüsse an weiterbildende Schulen.

Wie die Kindergärten in die Organisation und in die Prozesse der übrigen Schulbereiche eingebettet sind, ist für manche Eltern unverständlich. Verwirrend wird es, wenn der Eindruck entsteht, die Vorschulstufe sei etwas Abgesondertes und nicht integrativer Teil der Schule. Nur 47% der Kindergarten-Eltern fanden die Schulorganisation sei ihnen klar; und wie transparent diese sei, beurteilten sie mit einem Mittelwert von 3.7/5^B. Neben der dauernden Pflege und Stärkung der Interaktion von Lehrpersonen und Eltern ergibt sich aus der Studie für die Schulen und die Kindergärten als umfassendes - Arbeitsthema: Die weitere Individualisierung des Unterrichts. Darin kann sich pädagogische und didaktische Schulentwicklung sowie Selbstentwicklung aller erzieherisch tätigen Menschen ausdrücken. Zum Abschluss dieses Forschungsberichtes nochmals ein Zitat aus der Kindergarten-Eltern-Befragung: «Früher selber als Volksschullehrerin tätig, erlebe ich nun bereits in den ersten Monaten des Kindergartens, wie viele Dinge an der Rudolf Steiner Schule wirklich gelebt werden, ganz selbstverständlich, ohne grosses «Tarah», was z.T. an den öffentlichen Schulen grossartig gepredigt, aber kaum umgesetzt wird.»

HEINZ BRODBECK
Mitglied im Vorstand der ARGE ehrenamtlicher Projektleiter empirische Elternforschung

Hinweise

- A Eltern, Antwortende und verwandte Begriffe beziehen sich hier auf Personen, welche die entsprechende Frage beantwortet haben und zum Zeitpunkt der Umfrage nur Kinder im Kindergarten einer Rudolf Steiner Schule hatten. Als Schuleltern gelten hier jene Antwortenden, die Kinder in der ersten oder höheren Klassen haben.
B Die Zahl vor dem Schrägstrich ist der Durchschnitt (Mittelwert) aller Bewertungen, die Zahl hinter dem Schrägstrich der positive Maximalwert auf der entsprechenden Bewertungsskala. Die Skalen gehen von 1 (stimme überhaupt nicht zu respektive völlig unwichtig) bis zum Maximalwert (stimme voll zu respektive sehr wichtig)
1 Schulkreis, Frühling 2016, Meinung der Eltern, Seite 25
2 Schulkreis, Sommer 2016, Zufriedene Eltern – Gutes Image, Seiten 8-10
3 Schulkreis, Herbst 2016, Hohe Schulqualität und Entwicklungsmöglichkeiten, Seiten 8-11 (Alle Ausgaben des «Schulkreis» sind einsehbar auf www.schulkreis.ch/Schulkreis/Aktuell.html)
4 Die Resultate basieren auf: Auswertung der RSS-Studie 2016, Nur-Kindergarten-Eltern. Ausgabe 15. Juli 2016, Brodbeck, H. und Petersen, L., internes Dokument

Abbildung 1: Eindrücke der Kindergarten-Eltern

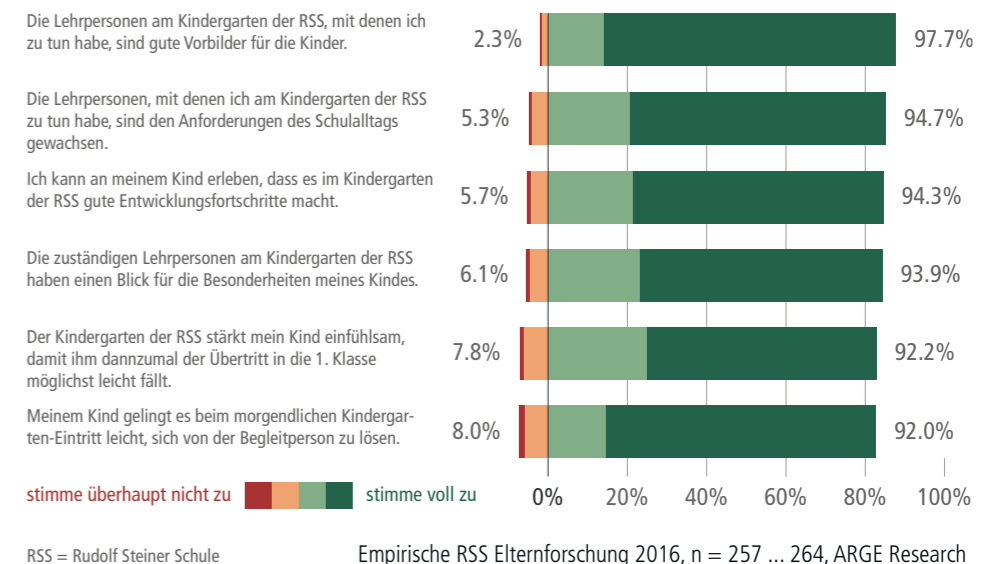


Abbildung 2: Ich werde mein Kind auch in eine RSS in die 1. Klasse einschulen

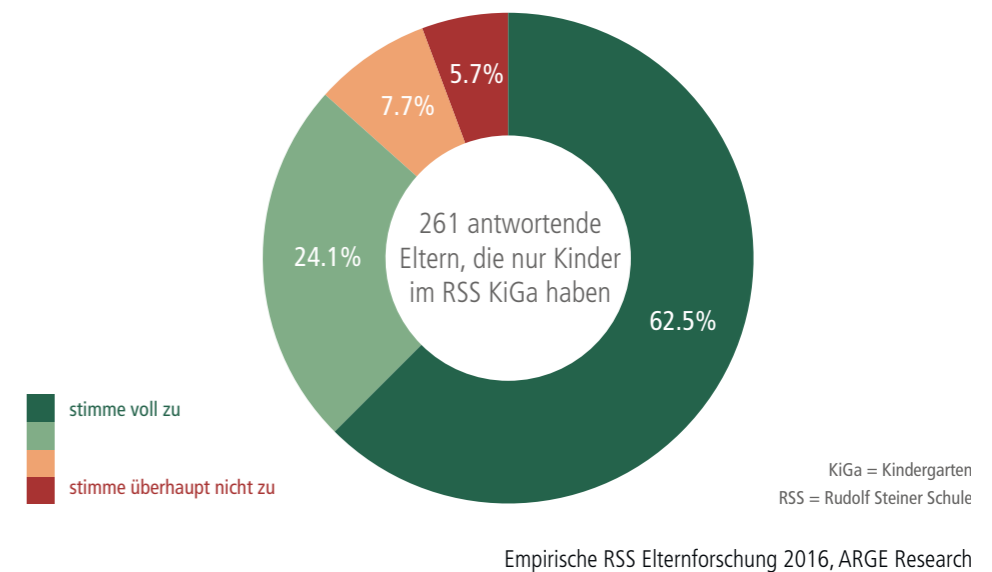
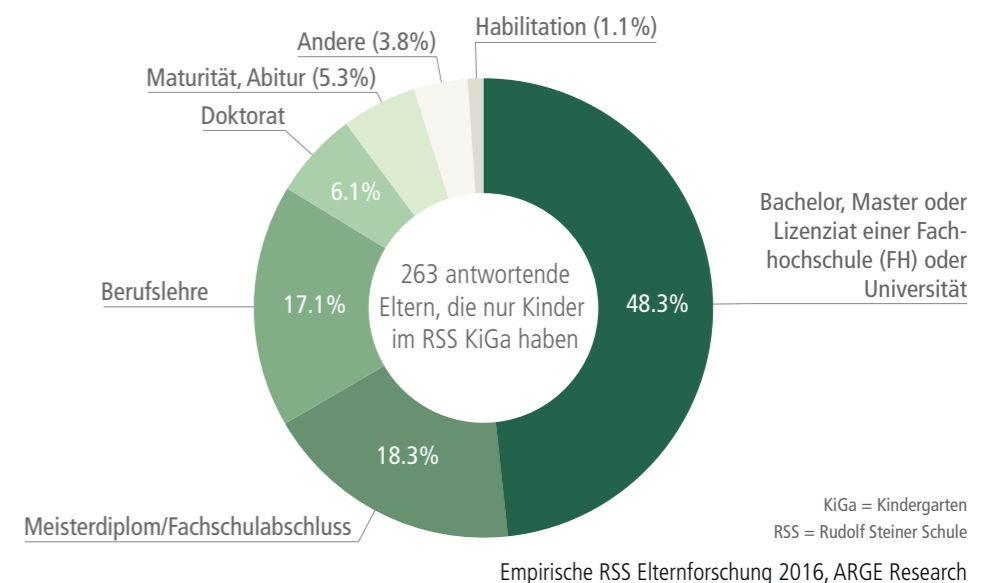


Abbildung 3: Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?



Termine der Schweizerischen Schulbewegung

Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen

18. März 2017 in Basel
20. Mai 2017 in Biel
16. September 2017
18. November 2017

Weiterbildungstage
20./21. Januar 2017 in Dornach

Weiterbildung Prävention
19. Mai 2017 in Zürich

Bildung und Politik

KANTON BERN ERNEUERT BEITRÄGE

Bern. Für die Jahre 2017 bis 2019 hat der Regierungsrat des Kantons Bern erneut einen Beitrag von insgesamt 8,8 Millionen Franken an Privatschulen mit Volksschulklassen bewilligt. Der Ansatz beträgt jährlich 2000 Franken pro Schülerin beziehungsweise Schüler. Die unterstützten Schulen dürfen nicht gewinnorientiert sein. Zudem müssen sie Schülerinnen und Schüler aufnehmen, ohne sie namentlich aufgrund ihrer kulturellen oder religiösen Herkunft auszugrenzen und sie müssen das Einhalten von Qualitätsvorgaben gewährleisten. Unterstützt werden folgende Privatschulen: Campus Muristalden Volksschule, Ecole Française de Berne, Freies Gymnasium Bern, International School of Berne, NMS Bern, alle Rudolf Steiner Schulen im Kanton Bern sowie die Schulkoperative Biel. Diese Schulen existieren seit mindestens 20 Jahren und unterrichten mehr als 100 Schülerinnen und Schüler oder sie unterstützen die Attraktivität des Kantons als Standort internationaler Unternehmen massgeblich.

MASSENEINWANDERUNGSINITIATIVE: KEINE KONTINGENTE FÜR PRIVATSCHULEN

Bern. Am 21. September 2016 hat der Nationalrat die Umsetzung der Masseneinwanderungs-

initiative behandelt und sich gegen Kontingente entschieden.

Für die Privatschulen ist das ein positives Ergebnis. Die Vorlage des Bundesrates sah noch eine Kontingentierung vor, die auch ausländische Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen betroffen hätte. Sobald auch der Ständerat zustimmt, sind die Kontingente vom Tisch.

JETZT ONLINE: LEISTUNGEN DER KANTONE AN PRIVATE BILDUNG

Bern. Der Verband Private Bildung Schweiz hat die Leistungen der Kantone an private Bildungsanbieter in einer Übersicht zusammengestellt. Ersichtlich ist nun, welche Kantone Beiträge an Privatschulbesuche, Stipendien und zinslose Darlehen an Schülerinnen und Schüler oder Leistungsaufträge gewähren. Ausserdem werden politische Vorstösse und steuerrechtliche Rahmenbedingungen aufgeführt. In dem Verband Private Bildung Schweiz koordinieren die Katholischen Schulen Schweiz, der Verband Schweizerischer Privatschulen, die Assoziation Montessori Schweiz und die Rudolf Steiner Schulen Schweiz ihre bildungspolitischen Anliegen.

www.privatebildungschweiz.ch/index.php/de/bildungspolitik

NACHRUUF ULRICH WUNDERLIN

Mitten aus dem Leben und aus einem überaus reichen beruflichen Wirken heraus ist am 11. August völlig unerwartet unser Kollege Ulrich Wunderlin aus der Atelierschule Zürich verstorben. Der Tod trat während eines Urlaubs in Afrika durch Herzversagen ein.

Ulrich Wunderlin wurde am 7. August 1959 in Weil am Rhein geboren. Als Schüler der Rudolf Steiner Schule Basel (1967-77) und der Freien Waldorfschule Freiburg i. Br. lernte er die Pädagogik Rudolf Steiners zunächst in ihren ganz praktischen Auswirkungen kennen. Nach der Schule studierte er Biologie und Chemie, legte 1985 seine wissenschaftliche Prüfung für das gymnasiale Lehramt in diesen Fächern ab, wurde 1988 zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert – und erwarb noch im selben Jahr – man kann darüber nur staunen – ein Diplom als Querflötenlehrer. Viele Jahre hat er diese musikalische Seite gepflegt, leidenschaftlich gern Kammermusik gespielt und zahlreiche Schüler unterrichtet. 1989 begann Ulrich Wunderlin an der Rudolf Steiner Schule Zürich zu arbeiten. Bald unterrichtete er neben Biologie und Chemie auch Mathematik und Geographie und wurde Klassenbetreuer. Damit nicht genug. Er übernahm zeitweise Aufgaben an der Maturitätsschule für

Absolventen der Rudolf Steiner Schulen in Zürich (MARS), wo er zeitweise auch Mitglied der Schulleitung war, und an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Spital Limmattal. Hier wirkte er einige Jahre als Dozent für Chemie, Biologie, Mikrobiologie, Heilpflanzenkunde und Gentechnologie. Zeit für die wissenschaftliche Tätigkeit blieb ihm dennoch, wie sein umfangreiches Publikationsverzeichnis unterstreicht. Ein weiteres Feld seiner Tätigkeiten ist mit dem Kurs zu anthroposophischen Grundsatzfragen im Basler Paracelsus-Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft benannt, den er zwischen 1993-2001 leitete.

Als die Atelierschule Zürich 2003 aus dem Zusammenschluss der Oberstufen der RSS Silhu und Zürich entstand, war es Ulrich Wunderlin, der die Stundentafeln für Chemie, Biologie und das Schwerpunktfach Biologie & Chemie massgeblich erarbeitete und die Fächer danach führte, die letzten 10 Jahre davon gemeinsam mit seiner Frau Silvia. Einen Meilenstein bedeutete in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung seiner Lehrbücher zur phänomenologischen Chemie für die Klassen 7-12, mit denen er gegenwärtigen wie zukünftigen Lehrkräften der Naturwissenschaften ein überaus reiches Erbe hinterlässt.

ELTERNLOBBY.CH REICHT PETITION EIN

Liestal. Die elternlobby.ch hat am 26. Oktober die Petition «Lasst uns unsere Schule» mit 2544 Unterschriften dem Landrat übergeben. Darin fordert die elternlobby.ch, dass der Landrat die Beiträge an Privatschulbesuche nicht einspart. Andernfalls bestünde das Risiko, dass einkommensschwächere Eltern ihr Kind aus Kostengründen von der Privatschule nähmen und in die Staatsschule schickten. Damit würde der Spareffekt verpuffen. Die elternlobby.ch vertritt die Interessen von Eltern und setzt sich insbesondere für eine freie Schulwahl ein.

www.elternlobby.ch/kantone/baselland

ERZIEHUNGSDIREKTOR PULVER GRATULIERT ZUM 70-JAHR-JUBILÄUM

Bern. Am 12. August feierten die Berner Steiner Schulen ihr 70-Jahr-Jubiläum. Erziehungsdirektor Bernhard Pulver überbrachte als Geschenk die Bewilligung der ersten Berner Steinerschule von 1946. In seiner Ansprache betonte er, die Rudolf Steiner Schulen seien die grösste Privatschulgruppe im Kanton und damit eine willkommene Konkurrenz zur Volksschule. Ihr Erfolgsmodell zeige auf, dass es auch andere Wege gebe, Bildung zu vermitteln. Gemeinsam sei den beiden Schulmodellen jedoch, dass sie versuchten, die Chancengleichheit im Bildungswesen zu verbessern.

DANIEL HERING koordiniert die Bildungspolitik für die Rudolf Steiner Schulen Schweiz

Auch das beliebte Ökologie- und Meeresbiologie-Praktikum auf der französischen Atlantikinsel Ile d'Yeu rief er – bereits Anfang der 1990er Jahre – ins Leben. Nicht zuletzt seinen energischen Anstössen verdankt sich die jüngste Überarbeitung des Praktikums-Konzepts für die 11. Klassen, aus der neben zwei weiteren Praktika ein mit viel Enthusiasmus erstmals 2016 durchgeführtes, «neues» Ile d'Yeu-Praktikum entstand. Zurückgekehrt nach Zürich, konnte man im Juli einen strahlenden, so gelöst wie selten wirkenden Ulrich Wunderlin erleben, der sich dann charakteristischerweise auch eher tatendurstig als erholungsbedürftig in den botanischen und zoologischen Studien gewidmeten Sommerurlaub verabschiedete.

Wir werden Ulrich Wunderlin als leidenschaftlichen Pädagogen mit überragender Fachkompetenz in Erinnerung behalten, als fürsorglichen Klassenbetreuer und als tatkräftigen Kollegen mit Ausstrahlung weit über die Grenzen der Schweiz hinaus. Ohne ihn wären weder der Aufbau noch die erfolgreiche Gestaltung der Atelierschule in der jetzigen Form denkbar gewesen.

DR. CHRISTIAN BIELEFELDT
Schulleitung der Atelierschule



Arbeitsgemeinschaft der
Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz

Sie wollen die Zukunft der Rudolf Steiner Schulen mitgestalten?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Zur Ergänzung des Vorstandes sucht die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen (ARGE) eine Persönlichkeit, der die Entwicklung der Schulen ein Herzensanliegen ist.

WER WIR SIND Die Hauptaufgabe der ARGE ist, Freiräume für die Steinerpädagogik zu schaffen und die Schulen in ihren pädagogischen und administrativen Aufgaben zu unterstützen. Dazu dienen z.B. Vereinbarungen, Vernetzung und Kommunikation, Lehrerbildung, das Fördern innovativer Schulprojekte, Beratungen und Hilfe an Schulen in temporär schwierigen Situationen. Dem gemeinnützigen Verein ARGE gehören die Steinerschulen in der Schweiz und Liechtenstein an. Der Vorstand ist das leitende Organ des Vereins. Er arbeitet ehrenamtlich. Für die operativen Aufgaben und die Liaison zu den Schulen ist die ARGE Koordinationsstelle und das ARGE Sekretariat verantwortlich. Der Vorstand arbeitet mit beiden eng zusammen.

IHR PROFIL Unsere neue Kollegin, unser neuer Kollege sollte die Rudolf Steiner Schule von innen kennen (z.B. als ehemalige SchülerIn/Schüler, als Steiner-schul-Vater oder -Mutter, als MitarbeiterIn einer Schule oder als Lehrperson). Das schliesst auch engagierte, moderne und veränderungsorientierte Menschen im beruflichen Ruhestand ein.

WAS SIE ERWARTET Wenn Sie kollegiale Arbeitsweise in einem aktiven strategischen Gremium beflügelt; wenn Sie Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten können; wenn Sie mit innovativen Ideen zur Weiterentwicklung der Rudolf Steiner Schulen beitragen möchten und mithelfen können, Projekte tatkräftig zu begleiten, dann freuen wir uns, wenn Sie sich bei uns für ein unverbindliches Gespräch melden.

Für die ARGE, Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein, Robert Thomas, Präsident, robert.thomas@steinerschule.ch, 044 252 23 53

Instrument und Inspiration

Wie hat sich der Umgang mit Rudolf Steiner in letzter Zeit gewandelt? Eine Bestandsaufnahme anlässlich der 20. Rudolf Steiner Forschungstage, zu denen sich seit zehn Jahren junge Wissenschaftler versammeln.

Wer nach einem Konzert begeistert in die Hände klatscht, um dem Künstler zu applaudieren, der applaudiert nicht nur dem Künstler. Denn die Kunst des Künstlers verdankt sich neben seinen Fähigkeiten nicht minder den Fertigkeiten des Instruments – für die ganz andere Kunst und oft auch ganz andere Künstler gefragt sind. Nehmen wir das Klavier: Sein Klangreichtum beruht abgesehen vom pianistischen Können darauf, dass es sich im Laufe der Jahrhunderte andauernd weiterentwickelte – in enger Zusammenarbeit von Klavierbauern und Klavierspielern. Jede Komposition, die heute erklingt, zeugt von dieser Partnerschaft. – Ähnliches gilt für das «Instrument» Rudolf Steiner. Die Weisen, es zum Klingen zu bringen, werden verschiedener (immer mehr Publikationen, Verlage, Veranstaltungen, Initiativen). Und selbst, wenn dabei nicht jeder Ton getroffen wird, so irritierte es doch, wollte jemand die Vielstimmigkeit als solche bedauern. Nehmen wir dieses Bild also nicht bloß metaphorisch, sondern wirklich ernst: Wie haben sich «Instrument» (Rudolf Steiner) und «Künstler» (seine Interpreten) in letzter Zeit gewandelt?

Festzustellen ist, dass sich aufseiten der «Künstler» einiges getan hat. Immer wieder tauchen, besonders an Universitäten, solche auf, deren Künstlername nicht «Anthroposoph», sondern «Steiner-Forscher» lautet. War diese Bezeichnung vor zehn Jahren noch ungewöhnlich (was mitnichten heißt, dass nicht auch schon damals an Hochschulen zu Steiner geforscht wurde), so ist es heute – nach den Arbeiten von Helmut Zander, Hartmut Traub und Christian Clement (um nur die drei zu nennen) – ein überaus fruchtbares Land, was sich im Grenzgebiet von Religionswissenschaft, Esoterikforschung und Philosophiegeschichte aufbaut. Ein Land, in das noch viele Expeditionen des Geistes zu unternehmen sind. – Während der Künstlername «Anthroposoph» den bitteren Beigeschmack hat, dass die, die ihn führen, sich für Forschung meist wenig interessieren, ist es mit der «Steiner-Forschung» anders: Es geht erstens um Steiner, zweitens um Forschung. Es zählen nicht Bekanntheit oder Geständnis, sondern allein der forschende Blick gen Rudolf Steiner...)

Philip Kovce

www.dasgoetheanum.ch



WELEDA

Der SCHULKREIS wird mit finanzieller Unterstützung der Weleda AG hergestellt.



Bewerbungen richten Sie bitte an die Schulleitung:

Wir sind eine 40-jährige Schule mit Spielgruppe, Hort, 2 Kindergärten und den Klassen 1 bis 12 (einzügig). Mit der S-Bahn sind Sie in 20 Minuten in Zürich.

Gesucht für das Schuljahr 2017/18

Klassenlehrer/in für die 1. Klasse (mit Assistenz)

Gerne in Kombination mit einer Fremdsprache (E/F)

Sie verfügen über eine Waldorfpädagogische Ausbildung und sind interessiert an den heutigen pädagogischen Herausforderungen. Wir bieten auch jungen Lehrpersonen die Möglichkeit, unter kundiger und engagierter Begleitung erste Berufserfahrung zu sammeln.

Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland / z.H. Franziska Zuppiger
Usterstrasse 141 / CH-8620 Wetzikon
Tel. ++41 (0)44 933 06 20 / franziska.zuppiger@rsszo.ch / www.rsszo.ch



Ausbildung Spielgruppenleitung

Lernen, Kinder im Alter zwischen 2½ bis 4½ Jahren in einer Spielgruppe oder in der Familie körperlich-sinnlich, seelisch-emotional und sprachlich-musikalisch für das Leben zu stärken und als Individualität differenziert zu begleiten.

Die Ausbildung ermöglicht den Einstieg in einen kreativen, sozialen und pädagogischen Beruf und schliesst ab mit dem Diplom zur Spielgruppenleitung. Sie ist auch ein lehrreicher Einstieg ins Elternsein!

Die Ausbildung ist vom Verband anerkannt: www.sslv.ch

Dauer: Jahresausbildung: Februar bis November 2017; familien- und berufsbegleitend: jeweils ein Wochenende pro Monat

Infos: info@elementarpaedagogik.ch

Unterlagen: www.institut-elementarpaedagogik.ch
>Ausbildung Spielgruppenleiterin

Kosten:
Inklusive Diplomierung Fr. 3300.-



www.rssso.ch

Rudolf Steiner Schule
Oberaargau

Ab Sommer 2017 offerieren wir ein 12. und ab 2018 ein 13. Schuljahr mit dem **«International Baccalaureate Diploma Programme»** (IBDP) als Abschluss.

Wir suchen für diesen Ausbau zusätzliche motivierte Mittelschullehrpersonen für:

**Deutsch / Biologie / Mathematik
Geschichte / Englisch / Spanisch**

Fächerkombinationen erwünscht. Unterricht von der 8. – 12. Klasse möglich.

Möchten Sie am einzigartigen Mittelschulprofil teilhaben, welches Waldorfpädagogik und IB-Philosophie verbindet, dann erwarten wir gerne Ihre Bewerbung.

Sie werden durch erfahrene Mentoren eingearbeitet und können fachspezifische IB-Workshops besuchen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

Klaus Lang, Personalgruppe
klaus.lang@rssso.ch / T. +41 62 965 31 35

Rudolf Steiner Schule Oberaargau
Ringstrasse 30, CH-4900 Langenthal

Infos zum IB: www.ib-matura.ch und
www.ib-waldorf.ch (auf Englisch)



Eine fröhliche Schar Kindergartenkinder wird im Sommer 2017 aus unseren Elementarklassen in die erste Klasse des Standorts Bern übertreten.

Damit sie sich in der Schule zurecht finden und ihre Neugier, Phantasie und Wissensgierde geweckt, genährt und gestillt werden, brauchen sie eine/n liebevolle/n

1. Klass-Lehrer/in

der/die sie bis zur sechsten Klasse auf ihrem Schulweg begleiten will.

Grundlage für unsere Arbeit im Kindergarten und in der 1. und 2. Klasse ist der Lehrplan für die Elementarstufe der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz.

Bewerbungen richten Sie bitte per Post an Rudolf Steiner Schule in Bern, Melchenbühlweg 14, Postfach 665, 3000 Bern 31 zu Händen Personalgruppe oder per Mail: kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, uns Ihre Motivation zu schildern, an einer Rudolf Steiner Schule zu unterrichten.



Rudolf Steiner Schule
Oberaargau

www.ib-matura.ch
www.rssso.ch

Neues Mittelschulangebot ab Sommer 2017 in Langenthal

- 10. Schuljahr mit Berufspraktika
- 11. Schuljahr mit Auslandsaufenthalt
- 12. und 13. Schuljahr mit Internationaler Matura

Das **«International Baccalaureate Diploma Programme»** ist ein zweijähriger, ganzheitlicher Mittelschullehrgang – der den Schülern einen internationalen Hochschulzugang ermöglicht. Die nächste Infoveranstaltung findet am Mittwoch, 18. Januar 2017 um 20.00 Uhr im Pavillon der RSSO in Langenthal statt.



Scoula Rudolf Steiner Scuol
Die Schule in den Bergen

Wir suchen auf das Schuljahr 17/18 eine/n

Klassenlehrer/in

für die Schülergruppe der oberen Mittelstufenklassen (6.-8.Kl.) unserer altersübergreifenden Mehrklassenschule.

Bringen Sie Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit und schätzen Sie es, sie auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten?

Haben Sie bereits praktische Erfahrung im Unterricht dieser Altersstufen an Steinerschulen?

Schätzen Sie das Leben und die Betätigungen im Freien in den Bergen?

Sehen Sie für sich eine Herausforderung darin, aktiv im Kollegium einer kleinen Institution selbständig und verantwortungsvoll mitzuwirken?

Dann freuen wir uns, Sie kennen zu lernen!

Kollegium der Scoula Rudolf Steiner Scuol, Via da Sotchà 231, 7550 Scuol, Tel. 081 / 864 89 43

info@scoulasteiner-scuol.ch